

JAHRESBERICHT 2020

**ROSA
LUXEMBURG
STIFTUNG**
NIEDERSACHSEN



INHALT

1. Vorwort	S. 2
2. Politische Bildungsarbeit in Zeiten der Pandemie	S. 3
3. Verein	S. 6
4. Exemplarische Projekte	S. 7
5. Clubs	S. 14
6. Publikationen	S. 16
7. Öffentlichkeitsarbeit	S. 20
8. Ausblick	S. 22

VORWORT

Wenn man auf das Jahr 2020 zurückblickt, erscheint die Corona-Pandemie das alles bestimmende Thema zu sein. Alle anderen Ereignisse erscheinen weit weg. Das Jahr 2020 war aber eben auch die Wahl von Thomas Kemmerich (FDP) zum Ministerpräsidenten in Thüringen durch die Stimmen der AfD, der Amoklauf von Hanau, bei dem 9 Menschen erschossen werden, der Tod von George Floyd in Minneapolis und sein Ausruf „I can't breathe“, die Black Lives Matter Bewegung, die Proteste in Belarus, Teilnehmende einer „Querdenker“-Demo mit extrem rechten Flaggen auf den Stufen des Reichstagsgebäudes in Berlin, das brennende Flüchtlingslager Moria, der Skandal um Wirecard, die Wahlen in den USA.

Uns zeigt dies, wie wichtig es ist, hinzuschauen, zu hinterfragen und aufmerksam zu bleiben, damit Themen nicht untergehen und damit kein Mensch vergessen ist. Es erinnert uns daran, wie schnell sich unser Fokus ändern kann und welche Themen in unserem Gedächtnis bleiben. Und so war es Aufgabe unserer politischen Bildungsarbeit in 2020, auf diese Themen zu blicken, die Pandemie nicht alles bestimmen zu lassen.

So einfach war das natürlich nicht, denn mit neuen Anforderungen an Präsenzveranstaltungen, dem Wunsch niemanden zu gefährden, begleitete Covid19 auch unsere Bildungsarbeit. Am Ende können wir aber auch hier auf

eine Vielzahl an Veranstaltungen zurückblicken. Mit dem Druck, digitale Angebote auszuweiten, Seminare in digitale Räume zu verlegen und dort auch die Vorstandsarbeit stattfinden zu lassen, haben sich uns neue Möglichkeiten gezeigt, unsere Bildungsarbeit zugänglich zu machen. Hier war Kreativität gefragt, aber auch Überzeugungsarbeit notwendig. Vor allem mit dem Blick auf die Bildungsarbeit in der Fläche, ist das eine Entwicklung, die wir weiterverfolgen wollen – wohlwissend, dass der Internetausbau noch nicht überall stattgefunden hat.

So sehr wir die Pausengespräche und gemeinsamen Abende auch vermischen, so sehr genießen wir die neue Vielfaltigkeit in unserer Bildungsarbeit. Dieser Jahresbericht zeigt davon einen kleinen Ausschnitt.



Foto: foto ventura

Mit solidarischen Grüßen
Heike Boldt
(stellv. Vorsitzende der Rosa-Luxemburg-Stiftung Niedersachsen)

POLITISCHE BILDUNGS- ARBEIT IN ZEITEN DER PANDEMIE

In den ersten zwei Monaten des letzten Jahres konnte die RLS Niedersachsen in gewohnter Weise ihre politische Bildungsarbeit gestalten.

Die Rosa-Luxemburg-Clubs machten Veranstaltungen, führten Lesekreise und antifaschistische Stadtrundgänge fort, ständige Kooperationspartner:innen wie die Braunschweiger Initiative für eine andere Politik (BIAP) organisierten mit uns zusammen zahlreiche Veranstaltungen, in Oldenburg war die Ausstellung „Banditi e Ribelli“ über die italienische Resistenza in den Jahren 1943-1945 zu sehen mit einem vierteiligen Begleitprogramm zu sehen, in Braunschweig die Treuhandausstellung.

Mit den Symposien „Feministische Friedensarbeit“ (in Kooperation mit der DfG-VK) und „75 Jahre Befreiung – Perspektiven des Erinnerns“ (ein Projekt der Rosa-Luxemburg-Stiftung auf Bundesebene) fanden die ersten Highlights in Zusammenarbeit mit Partner*innen statt und die erste von zwei geplanten Jugendkonferenzen für eine rebellische Praxis „Reclaim the Future“ wurde erfolgreich in Braunschweig durchgeführt. Das Veranstaltungsjahr 2020 startete für die Rosa-Luxemburg-Stiftung aktiv und verheißungsvoll.

Die Dynamik der ersten Monate 2020 wurde radikal von den pandemischen

Entwicklungen gestoppt. Die erste angekündigte und mit großem Engagement und Vorfreude geplante Veranstaltung, die wir ausfallen lassen mussten, war ausgerechnet die Festveranstaltung zum 20. Jubiläum des ältesten Rosa-Luxemburg-Clubs in Niedersachsen, des Rosa-Luxemburg-Club Niederelbe. Aktive aus dem Club selbst, die regelmäßigen Kooperationspartner:innen vor Ort in Stade und Buxtehude sowie die Veranstaltungsteilnehmer:innen, Vorstand der RLS Niedersachsen und Mitarbeiter:innen des Regionalbüros in Hannover bedauerten gleichermaßen, diesen besonderen Club und seine herausragende Arbeit nicht vor Ort gemeinsam feiern zu können.

... Digitalisierung unserer Bildungsarbeit

Ab Mitte März 2020 verlegten wir unsere Veranstaltungstätigkeit weitgehend ins Digitale. Mit der Aufbereitung von Veranstaltungen für die digitale Nachnutzung gab es bereits viel Erfahrung. Das Livestreaming von Veranstaltungen über YouTube und Facebook war für uns jedoch Neuland, und Zoom war im Frühjahr 2020 für die meisten Akteur:innen bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung Niedersachsen noch weitgehend unbekannt.

Wir haben auf allen Ebenen viel und schnell dazugelernt. Geholfen haben uns dabei die existierenden Erfahrungen im näheren und weiteren politischen und politisch-bildnerischen Umfeld, insbesondere in unserem RLS-Stiftungsverbund.

Wir haben voneinander abgeschaut, unsere Erfahrungen und Kenntnisse miteinander geteilt und uns (gegenseitig) weitergebildet. Viel wurde im Gehen erlernt, manchmal sind wir über für uns neue, zumeist technische Herausforderungen etwas gestolpert, doch sowohl Organisierende als auch Teilnehmende an unseren politischen Bildungsangeboten haben stetig dazu gelernt.

Die intensivere Vernetzung im Stiftungsverbund, die durch die Digitalisierung unserer Bildungsarbeit erleichtert wurde, ermöglichte die Übernahme inhaltlich hochwertiger Veranstaltungen aus anderen Landesstiftungen via Crossposting und erweiterte und diversifizierte so das Bildungsangebot der Rosa-Luxemburg-Stiftung Niedersachsen.

Digitale Liveveranstaltungen ermöglichten uns eine Reichweite weit über Niedersachsen hinaus. Unsere Veranstaltungen konnten nun auch von Personen live besucht werden, die in ländlichen Gebieten leben, die wir bisher nur sporadisch mit in unsere Veranstaltungstätigkeit einbeziehen konnten. Die regelmäßige Aufzeichnung und dauerhafte Bereitstellung von Vorträgen und Diskussionen machte es möglich, dass Veranstaltungen noch besser als bisher zu einem selbstgewählten Zeitpunkt besucht werden konnten. So konnte oft in den Tagen nach einer Veranstaltung ein Vielfaches der Live-Teilnehmendenzahl erreicht werden.

Nachdem sämtliche Anbieter:innen politischer Veranstaltungen früher oder

später auf digitale Formate umgestiegen sind, kam es aber auch zu zeitlichen und inhaltlichen Überschneidungen. Im Stiftungsverbund wurde versucht, dem mit einer verstärkten Koordination und Absprachen entgegenzuwirken.

Auch wenn wir frühzeitig mit frontalen Formaten in die digitale Bildungsarbeit einstieg, so mussten wir erkennen, dass es herausfordernd war, Publikumsbeteiligung technisch zu ermöglichen und Teilnehmende zu motivieren, sich aktiv inhaltlich einzubringen. Aufgrund der Notwendigkeit der räumlichen Distanzierung in Pandemiezeiten entfielen viele positive Effekte unserer politischen Bildungsarbeit weitgehend: der Austausch zwischen Referierenden und Teilnehmenden sowie der Teilnehmenden untereinander, das persönliche Treffen, die Vernetzung, informelle Gespräche am Rande von Veranstaltungen, das Entstehen und Vertiefen von Netzwerken und der Bezug zur individuellen und kollektiven politischen Praxis, das Umsetzen neuer Erkenntnisse in politische Praxis.

Vorträge und Podiumsdiskussionen konnten wir – nicht zuletzt auf Initiative von verschiedenen Kooperationspartner:innen – ergänzen um Ausstellungen, Konzerte, szenische Lesungen, Filmvorführungen, Lesekreise, Seminare und Workshops. Interessierte aus ganz Niedersachsen und darüber hinaus können von zu Hause aus an Seminaren und Weiterbildungsangeboten teilnehmen,

womit wir auch Menschen erreichen, für die es wegen unterschiedlicher Verpflichtungen und der Anreise unattraktiv oder unmöglich war, solche Angebote wahrzunehmen. Doch die bisherige Erfahrung zeigt auch, dass es äußerst schwer ist, die Stärke der dezentralen politischen Bildungsarbeit der RLS Niedersachsen mit ihrer starken Verankerung vor Ort in den Rosa-Luxemburg-Clubs digital nachzubilden.

Die Digitalisierung unserer Bildungsarbeit kann als bei weitem noch nicht abgeschlossener Prozess verstanden werden. Diejenigen, die in und mit der RLS Niedersachsen aktiv politische Bildungsarbeit gestalten, sind in einem ständigen Austausch und Reflexionsprozess. Das ob, wie und was der digitalen Umgestaltung von Bildungsarbeit waren stets Bestandteil der Vorstandssitzungen, Clubberatungen, Mitgliederversammlung, Aktiventreffen, Stiftungsverbundtreffen und in der Bundesweiten Arbeit bei der Bundesstiftung.

... Digitalisierung unserer Zusammenarbeit

Auch die Zusammenarbeit und der Austausch auf den unterschiedlichen Ebenen der RLS Niedersachsen wurden stark durch die Pandemie und die Versuche einer Eindämmung beeinflusst. Vorstandssitzungen fanden per Videokonferenz statt, ebenso Treffen im Stiftungsverbund und in Veranstaltungsbündnissen. Die Mitgliederversammlung wurde zunächst auf Herbst verschoben und dann doch digital

abgehalten, ebenso wie das Aktiventreffen. Besuche von Vorstandsmitgliedern und Mitarbeiter:innen des Regionalbüros bei den Rosa-Luxemburg-Clubs fielen aus.

Die Mitarbeiter:innen im Regionalbüro in Hannover gingen im März für mehrere Monate ins Homeoffice. Die Schließung von Schulen und Kindertagesstätten brachten auch hier für die Mitarbeitenden die inzwischen bekannten Schwierigkeiten der Vereinbarkeit von Beruf und Familie mit sich.

Doch die Digitalisierung von Bildungs- und Zusammenarbeit hat auch einige positive Effekte mit sich gebracht. Die verbesserte Zugänglichkeit unserer Bildungsangebote für viele Menschen im Flächenland Niedersachsen, für Menschen mit jungen Kindern oder beschwerlicher Anreise ist hier ebenso zu nennen, wie das Zusammenbringen von Referierenden und Diskutierenden über weite räumliche Distanzen hinweg. Die leichtere Möglichkeit zur Nachnutzung unserer Veranstaltungen und die einfachere gemeinsame Vorbereitung von Bildungsveranstaltungen in Bündnissen via Videokonferenz gehören ebenso dazu. Besonders positiv ist die engere Anknüpfung der niedersächsischen Landesstiftung an den Stiftungsverbund der RLS und Arbeitszusammenhänge in der Bundesstiftung. Viele dieser aus der Not geborenen Entwicklungen werden Bestandteil unserer Arbeit bleiben auch nach Ende der Pandemie.



VEREIN

Die RLS Niedersachsen wurde 2001 der Rechtsform nach als ein nichtwirtschaftlicher, gemeinnütziger Verein gegründet. Der Verein gehört zu den Trägern politischer Bildungsarbeit in Deutschland und sieht sich der geistigen Grundströmung des Demokratischen Sozialismus zugehörig. Dem Vereinsrecht entsprechend wird die RLS Niedersachsen von einem ausschließlich ehrenamtlichen Vorstand geführt, der zuletzt im Mai 2019 auf der jährlichen Mitgliederversammlung in der Geschäftsstelle des ver.di – Bezirk Weser-Ems in Oldenburg gewählt wurde. Der aktuelle Vorstand besteht aus Victor Perli (Vorsitzender, Wolfenbüttel), Heike Boldt (stellv. Vorsitzende, Oldenburg), Arne Karrasch (Schatzmeister, Hannover), Lisa Apking (Beisitzerin, Lüneburg), Andreas Klepp (Beisitzer, Braunschweig), Ulrich Wolf (Beisitzer, Hannover) sowie Sabine Wegmann (Beisitzerin, Hannover). Birgit Rühlke (Beisitzerin, Lüchow) schied auf eigenen Wunsch hin Anfang 2020 aus dem Vorstand aus.

Vorstand

Der Vorstand der RLS Niedersachsen tagte 2020 insgesamt sieben Mal, davon zwei Mal in Präsenz und Corona bedingt fünf Mal als Videokonferenz. Der geschäftsführende Vorstand verständigte sich bei Bedarf zur Erledigung der anfallenden und satzungsgemäßen Aufgaben. Der Vorstand war bei allen Sitzungen beschlussfähig. Die Teilnahme der Vorstandsmitglieder an den Vorstandssitzungen ist weiterhin stabil.

Mitglieder

Die Zahl der Mitglieder der RLS Niedersachsen ist weiterhin sehr stabil. Mittlerweile sind 171 Personen Mitglied der RLS Niedersachsen (170 in 2019). Damit gehört die RLS Niedersachsen zu den mitgliederstärksten Landesstiftungen im bundesweiten Stiftungsverbund der RLS. Die weibliche Mitgliedschaft macht weiterhin etwa 30% aus. Die RLS Niedersachsen ist nicht als „Massenorganisation“ ausgerichtet. Die aktive Mitgliedschaft wird nach Beschlusslage zur Mitgliederpolitik von 2015 insbesondere an praktische Erfahrung in der politischen Erwachsenenbildung im Sinne des Vereinszwecks gebunden.



EXEMPLARISCHE PROJEKTE

Braunschweig | 08.02.2020

RECLAIM THE FUTURE Regionalkonferenz für eine rebellische Praxis

Im Februar veranstaltete die RLS Niedersachsen im Kulturzentrum Brunsviga in Braunschweig mit dem Titel „RECLAIM THE FUTURE“ eine Regionalkonferenz. Ziel war es, jungen politisch Aktiven eine Gelegenheit zu geben, sich in politisch bedrohlichen Zeiten zu sammeln, zu vernetzen und zu diskutieren.

Wie groß das Bedürfnis nach Veranstaltungen dieser Art tatsächlich ist, ließ sich an der Teilnehmer:innenzahl leicht ablesen: Etwa 80 junge, politisch ganz unterschiedlich aktive Leute aus ganz Südostniedersachsen und darüber hinaus kamen zusammen, was die Erwartungen weit übertraf. Inhaltlich befassten wir uns mit einem breiten Spektrum linkspolitischer Fragestel-

lungen. Klimagerechtigkeit und Feminismus, Öffentlichkeitsarbeit, Kommunalpolitik und Organizing waren nur einige der Themen, die diskutiert und in verschiedenen Workshops bearbeitet wurden.

Auch Aktivist:innen unterschiedlichster Gruppen (zum Beispiel Ende Gelände Göttingen, Feministischer Rat Hannover, Robin Wood, Organizi.ng) berichteten in den Arbeitsgruppen von Erfahrungen aus ihrer politischen Praxis und erarbeiteten mit den Teilnehmenden Instrumente für politisches Engagement. Als prominente Gäste waren Katharina König-Preuss (MdL, Linksfraktion Thüringen, Mitglied der Thüringer NSU-Untersuchungsausschüsse, Punkfan), sowie der Musiker, Aktivist und Experte zum NSU-Komplex Kutlu Yurtseven gekommen, die mit einem pointierten Gespräch zum Thema „Antifaschismus ist und bleibt notwendig!“ den Tag starteten.

Grundsätzlich herrschte unter den Teilnehmenden eine dynamische Stimmung, es wurde viel diskutiert, sich ausgetauscht, zugehört und

und mitgedacht, sodass in Zusammenarbeit auch konkrete Handlungsperspektiven gewonnen werden konnten. Auch ein respektvoller Umgang schien für alle Beteiligten eine Selbstverständlichkeit zu sein, was sich in einer hohen Fehlertoleranz ebenso ausdrückte wie darin, dass sich gegenseitig zugehört und aufeinander eingegangen wurde. Die Gelegenheit, verschiedene Themen mit Blick auf die Praxis in Beziehung zu setzen, wurde von den Beteiligten eindeutig wahrgenommen und der Tag kann insgesamt als Erfolg gewertet werden.

[Zur Videodokumentation geht es HIER](#)

*Bericht von Ria Tandler,
Studienpraktikantin im Regionalbüro der
RLS in Hannover 2020*

STADT. LAND. LINKS. Seminarreihe zu den Grundlagen solidarischer Kommunalpolitik

In den Städten und Gemeinden findet unser Leben statt. Nirgendwo sonst erfahren wir die Auswirkungen politischen Handelns so direkt, wie in unseren Kommunen. Der Kampf für bessere und gerechtere Gesellschaft findet in der kommunalen Politik seinen Ausgangspunkt. Mit unserem Seminarangebot möchten wir gemeinsam mit dem Linken Kommunalpolitischen Forum Nds. Menschen ermutigen, sich aktiv in kommunale Belange einzubringen und das Leben in den Städten und Gemeinden von links mitzugestalten.

Kommunalpolitik ist spannend und vielfältig, jedoch auch kein einfaches Betätigungsfeld. Aber wie geht eigentlich linke Politik in den Kommunen? Gibt es überhaupt eine linke Kommunalpolitik oder spielen „rechts und links“, bürgerlich oder bürgernah in den Kommunen keine Rolle; zählen allein die „Sachzwänge“? Unsere Seminarreihe richtet sich an Interessierte, die noch kein kommunalpolitisches Mandat haben. Es bietet zugleich eine gute Möglichkeit, sich auf die nächsten Kommunalwahlen 2021 gemeinsam und wohnortnah inhaltlich vorzubereiten.

Die Reihe umfasst zwei Tagesseminare und wird auf Nachfrage dezentral in Niedersachsen durchgeführt.

Begleitend dazu wird es ein online-basierendes Lernangebot geben. Geleitet wird das Seminar von erfahrenen Kommunalpolitiker:innen sowie von in der Erwachsenenbildung aktiven Personen. Neben dem Fokus auf die kommunalen Rahmenbedingungen, haben wir auch Themen wie Bündnis- und Netzwerk- und Öffentlichkeitsarbeit oder Kampagnenplanung mit aufgenommen. Somit erhoffen wir uns, den Teilnehmenden auch Methoden an die Hand zu geben, die sie in ihrer politischen Alltagsarbeit – auch außerhalb der Räte und Gremien – praktisch anwenden können. Aufgrund der Pandemie konnten wir im Jahr 2020 lediglich in drei Regionen (Hannover, Heidekreis, Emsland) die Reihe anbieten, so dass wir sie im Jahr 2021 fortsetzen werden.

Online

Video-Reihe #nachgefragt

Unsere Reihe *#nachgefragt* wurde im Mai 2020 ins Leben gerufen. Die Reihe versammelt kürzere Beiträge in Videoformat von gesellschaftlich engagierten Menschen zu aktuellen Fragestellungen. Wir haben Wert daraufgelegt, vor allem Menschen aus dem Alltag zu Wort kommen zu lassen und haben weitestgehend auf Fachbeiträge verzichtet. Zu Wort kommen z.B. Studierende zu ihrer Situation im Studium unter erschwerten Pandemiebedingungen, eine Mitarbeiterin aus der Frauennotfallberatung oder auch Beschäftigte im Kulturbereich. Wichtig war uns, die Perspektiven von Menschen einzubringen, deren Situation durch die Pandemie von extremen Veränderungen betroffen ist und somit einen Beitrag außerhalb der großen, politischen Leitdebatten zu leisten. Die 10-15-minütigen Videobeiträge in Interviewform wurden im Anschluss auf unseren Social-Media-Kanälen veröffentlicht. Vor allem Facebook hat sich hier als sehr geeignetes Medium mit bis zu 600 Aufrufen je Video erwiesen.

[HIER geht's zur YouTube-Playlist](#)

Online

Seminarreihe „Corona- und Kapitalismuskrise“

Mit dem dreiteiligen Online-Seminar „Wie die Corona- zur Kapitalismuskrise geworden ist: Entwicklung, Reaktionen,

linke Perspektiven“ mit Christoph Ernst verbanden wir die ureigene Stärke der politischen Analyse- und Bildungsarbeit der Rosa-Luxemburg-Stiftung auf dem Gebiet der politischen Ökonomie mit den drängenden und aktuellen Fragestellungen rund um die Pandemie und ihre politische Bewältigung. Gleichzeitig betraten wir Neuland dadurch, dass wir das Seminar in drei zweistündigen Blöcken in den Abendstunden online durchführten. Dadurch wurde Menschen aus ganz Niedersachsen die Teilnahme an der Seminarreihe ermöglicht. Die Reihe bot einen Überblick über die mit der Pandemie verbundene Wirtschaftskrise und die Debatten, die sie begleiten und war mit 24 bis 28 Teilnehmenden sehr gut besucht. Die Teilnehmenden wurden dank des klaren Aufbaus des Seminars auch unter den für viele neuen Bedingungen der Online-seminarteilnahme gut orientieren und wurden mitgenommen durch die drei Stationen:

1. Pandemie und Wirtschaftskrise: Entstehung und Auswirkung
2. Wie die Staaten auf die Krise reagiert haben
3. Linke Perspektiven auf die Kapitalismuskrise

Die Inhalte waren auf aktuellem Stand und gut aufbereitet für einen digitalen Vortrag, der in regelmäßigen Schritten viel Raum ließ für Verständnisfragen und Diskussion. Der Referent hat komplexe Sachverhalte verständlich und nachvollziehbar erklärt. Die Diskussion war lebendig.

Braunschweig | 11./12.2021

14. Braunschweiger Gramsci-Tage

Seit 2007 veranstaltet die Braunschweiger Initiative für eine andere Politik (BIAP) jährlich im Herbst die Braunschweiger Gramsci-Tage, in bewährter Kooperation mit dem DGB Region SüdOstNiedersachsen, dem GEW Bezirksverband Braunschweig und der Rosa-Luxemburg-Stiftung Niedersachsen.



Antonio Gramsci CC BY-NC-SA 3.0. www.zerisetzer.com III III freie grafik

Die Gramsci-Tage möchten – in der Tradition von Antonio Gramscis Philosophie der Praxis – Theorievermittlung, politische Analyse und politische Praxis miteinander verbinden. Dafür hatten wir zu dem Format einer eineinhalb-tägigen Tagung gefunden, mit Vorträgen, Workshops, Diskussionen und einem abendlichen Kulturbeitrag mit geselligem Ausklang. Die Veranstaltung erreicht jeweils 50 bis 100 Teilnehmer:innen, inzwischen auch überregional.

Schon während der ersten Planungs-

treffen im März 2020 zeichnete sich ab, dass uns die Corona-Pandemie nicht nur thematisch, sondern auch organisatorisch betreffen würde. Spätestens im Sommer war klar, dass die Tagung nicht in gewohnter Weise stattfinden konnte. Wie aber dann? Auf jeden Fall musste eine digitale Form gefunden werden. Daraus folgte dann auch, dass aus der Tagung mehreren Einzelveranstaltungen werden würden. Parallel wollten wir uns aber die Option einer Präsenzveranstaltung offenhalten. Unsere technischen Möglichkeiten ließen nicht an parallele Workshops denken, so dass wir uns auf Vorträge und Diskussionen beschränkten. Schließlich erreichte uns die Nachricht, dass unser Veranstaltungspartner, die Gastronomie im Braunschweiger Gewerkschaftshaus, gerade das Equipment für hybride Veranstaltungen angeschafft hatte und wir es als Erste nutzen konnten. So fanden die Gramsci-Tage in Form von zwei zweistündigen und einer dreistündigen Abendveranstaltung sowohl mit Teilnehmer*innen im Veranstaltungssaal als auch im Netz statt. Die Corona-Verordnung erlaubte die Teilnahme von bis zu 50 Personen in Präsenz unter Beachtung des Hygienekonzeptes. Diese Anzahl wurde um mehr als die Hälfte unterschritten. Im Netz nahmen jeweils zwischen 25 und 30 Menschen teil.

Die 14. Braunschweiger Gramsci-Tage standen unter dem Titel „Zurück zur ‘Normalität’ oder Transformation in eine sozial-ökologische Gesellschaft?

Erkenntnisse aus der Corona-Krise über den Zustand der kapitalistischen Gesellschaft und politische Perspektiven“.

Die Veranstaltungsreihe behandelte hierzu drei Themenbereiche.

1. Teil am 5.11.2020

Sozial-ökologische Transformation oder Green New Deal – Mobilitätswende ohne die Rezepte von gestern

mit einem Referat von Manuela Kropp, Projektmanagerin der Rosa-Luxemburg-Stiftung (online aus dem Büro in Brüssel) und einer Podiumsdiskussion im Saal mit Vertreter:innen von Extinction Rebellion Braunschweig, Fridays for Future Braunschweig, der IG-Metall (Vertrauensmann VW Braunschweig) und des ver.di Bezirks Region Süd-Ost-Niedersachsen

2. Teil am 18.11.2020

Gesundheit für alle oder Profite für wenige? Folgerungen aus der Corona-Krise für das Gesundheitssystem

mit Referaten von Antje Pohle, ver.di-Vertrauensleute-Sprecherin im Städt. Klinikum Braunschweig (im Saal) und Dr. Nadja Rakowitz vom Verein demokratischer Ärztinnen und Ärzte (online aus Maintal)

3. Teil und Abschluss am 9.12.2020

Die soziale Schieflage in den Corona-Programmen – Wer trägt die Lasten, wer profitiert?

mit Referaten von Klaus-Dieter Gleitze (Landesarmutskonferenz Niedersachsen) und Prof. Dr. Heinz-Josef Bontrup (Arbeitsgruppe Alternative Wirtschaftspolitik e.V.).

An der anschließenden Diskussion beteiligte sich neben Manuela Kropp

und Dr. Nadja Rakowitz Prof. Dr. Frank Deppe. Zwischendurch brachte das Künstler:innenkollektiv M.Pört einen Ausschnitt aus dem aktuellen Programm „aaarm und RRREICH – Ohne Empörung sind wir nur Mitläufer“. Das alles erfolgte online.

Die Technik mit Saalmikrofon und -kamera und großer Leinwandprojektion ermöglichte einen guten Austausch zwischen den Teilnehmer:innen im Saal und im Netz. Es braucht hierfür allerdings eine gut abgestimmte Moderation und Technikbetreuung sowie eine sorgfältig durchdachte Dramaturgie der Veranstaltung mit ausreichend Pausenzeiten.

Dass die Veranstaltungen in den Zeiten der so sehr eingeschränkten Diskussionsmöglichkeiten trotz alledem überhaupt realisiert werden konnten, fand große Zustimmung bei allen Beteiligten. Die Themen und Aspekte von Referaten und Diskussionen wurden als sehr passend und auch für die kommenden Monate als politisch sehr bedeutsam empfunden.

Insbesondere aber den stets spannenden Austausch in Foren und Workshops, wo sich viele beteiligen können, haben wir alle schmerzhaft vermisst. Auf jeden Fall liegen in dem hybriden Format Potentiale auch für die Zeit nach dem Lockdown.

Bericht von Norbert Kueß und Andreas Klepp aus dem Vorbereitungskreis der 14. Braunschweiger Gramsci-Tage

Hannover | 21.-22.02.2020

Symposium «75 Jahre Befreiung vom Faschismus. Zu den Perspektiven des Erinnerns»

Hannover war 2020 Austragungsort der zentralen Veranstaltung des Stiftungverbands zum 75. Jahrestag der Befreiung vom deutschen Faschismus. Wir zitieren im Weiteren den Artikel von Yves Müller zum Symposium: «Vision einer antifaschistischen Perspektive»

„... Am 21. und 22. Februar trafen sich nun haupt- wie ehrenamtlich Aktive aus der Gedenkstättenpraxis und Historiker:innen in Hannover, um über die Zukunft des Erinnerns an den Nationalsozialismus angesichts der vielfältigen Herausforderungen zu sprechen. So müssen sich die Formen der Vermittlung ändern, wenn immer weniger Zeitzeug:innen in der Lage sind, über das Geschehene zu berichten.

Die Gesellschaft hat sich in den vergangenen Jahren gewandelt und auch die Erinnerungskultur steht vor der Herausforderung, zeitgemäß zu bleiben. Im Zentrum der Diskussionen stand aber – angesichts des Anschlags in Hanau und des Skandals um die Ministerpräsidentenwahl in Thüringen – immer wieder die Gefahr der rechten Angriffe auf die Erinnerungskultur.

Eine Podiumsdiskussion mit Christine Glauning (Dokumentationszentrum NS-Zwangsarbeit), Rechtsanwalt Martin Klingner (AK Distomo) und MdB Jan

Korte (Fraktion DIE LINKE) sollte das Feld ausbreiten. ... Deutlich wurde, dass die erinnerungskulturellen Auseinandersetzungen in Deutschland und die Entschädigungsverfahren gegen die Bundesrepublik untrennbar miteinander verbunden sind. Sie müssen zusammen gedacht werden, wenn die geschichtspolitische Tragweite der aktuellen Rechtsverschiebung erkannt werden soll. ...



Foto: Florian Grams

Jan Korte trug mit einer geschichtspolitischen Einordnung zur Diskussion bei. Er wies darauf hin, dass eine Anerkennung der Verbrechen stets erstritten werden musste. Während in der Bundesrepublik der Antikommunismus den ideologischen Kitt für die Ausblendung bzw. Relativierung der NS-Vergangenheit bot, übte auch der Antifaschismus in der DDR eine exkulpatorische Funktion aus, indem er die DDR-Bürger:innen aus der Verantwortung der eigenen Verworfenheit mit dem NS-Regime entließ. Der zweite Tag wurde durch die Geschäftsführerin der Rosa Luxemburg Stiftung, Daniela Trochowski, und MdEP Martin Schirdewan (Fraktion GUE/NGL) eingeleitet.

Schirdewan erläuterte die europäischen Dimensionen in der Rechtsverschiebung der Erinnerungskultur am Beispiel des in Brüssel von der Europäischen Union installierten Haus der europäischen Geschichte, in dem das Totalitarismuskonzept hegemonial ist.

Es folgten verschiedene Workshops zum «Erinnern mit Migrant:innen» (Iman Attia, Professorin an der Alice-Salomon-Hochschule), über «Digitale Erinnerungs- und Gedenkformate» (Christoph Mayer, Audioweg Guse) über Täterschaften (Karin Heddinga, Gedenkstätte Neuengamme) sowie den «Umgang mit Rechten in Gedenkstätten».



Im abschließenden Podium zu den Perspektiven der Erinnerungsarbeit in Deutschland diskutierten Elke Gryglewski, die die Bildungsabteilung der Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannseekonferenz leitet, und Ulrich Schneider (Bundessprecher der VVN/BdA). Muss das Gedenken neu

gestaltet werden? Was machen, wenn die Perspektive der Zeitzeug:innen nicht mehr eingebracht werden kann? Wie können sich Erinnerungskulturen weiterentwickeln? Gryglewski forderte Multiperspektivität in der Erzählung der Geschichte der NS-Verbrechen ein, während Schneider für eine lokalen «Verortung» des Erinnerns in der Arbeit mit Jugendlichen plädierte. Die deutsche Erinnerungskultur müsse einerseits den nationalen Standpunkt verlassen und die globale Dimension in den Blick nehmen. Andererseits sei die aktuell wahrnehmbare Politisierung der jungen Generation auch eine Chance.

So müsse nicht allein eine Opfer-, sondern vor allem eine Akteurs-Perspektive transportiert werden. Die antifaschistischen Widerstandskämpfer haben schließlich gehandelt. Dies biete die Chance, so Schneider die «Vision einer antifaschistischen Perspektive» zu entwickeln.“

ROSA-LUXEMBURG-CLUBS

Seit vielen Jahren sind die Rosa-Luxemburg-Clubs gerade in kleineren niedersächsischen Städten unter den wenigen Initiativen, die linke politische Inhalte vor Ort öffentlich präsentieren und zur Diskussion bringen. Sie tragen damit wesentlich zur politischen Pluralität vor Ort bei, unterstützen emanzipatorische und linke Positionen im Meinungsbildungsprozess und sind wichtiger Teil der lokalen Gegenmacht gegen die konservative Hegemonie. Insbesondere die Veranstaltungen dieser Rosa-Luxemburg-Clubs sind wichtige Orte der individuellen und kollektiven politischen Auseinandersetzung, Bestätigung und Bestärkung sowie der Vernetzung. Diese Angebote wurden über weite Teile des Jahres 2020 schmerzlich vermisst.

Die Einschränkungen für Präsenzveranstaltungen trafen die Rosa-Luxemburg-Clubs besonders hart. Viele Pläne für Veranstaltungen in 2020 mussten verschoben oder aufgegeben werden. Nur wenige Clubs wagten die Umstellung auf digitale politische Bildungsangebote. Die Initiative zur Gründung neuer Rosa-Luxemburg-Clubs in Braunschweig und der Rosa-Luxemburg-Club Hannover versuchten auf unterschiedliche Weise und mit unterschiedlichen Formaten, interne Kommunikation und nach außen gerichtete Bildungsarbeit digital umzusetzen.

Im Folgenden berichtet der RLC

Hannover exemplarisch zu seiner Tätigkeit in 2020.

Rosa-Luxemburg-Club Hannover

- auch in Corona-Zeiten aktiv

Der Ende 2018 neugegründete RLC Hannover ließ sich auch durch das Corona-Virus nicht unterkriegen. Regelmäßige monatliche Online-Treffen (vom Sommer 2020 abgesehen, wo wir in Präsenz tagten), dienten einerseits dazu, über Politik in und nach der Corona-Krise zu diskutieren, andererseits der Planung unserer öffentlichen politischen Bildungsveranstaltungen und der Fortführung unseres Lesekreises.

Im 1. Halbjahr 2020 hatten wir hier zunächst das Thema „Neue Klassenpolitik“ ausgewählt, über das wir auf der Basis einer Publikation der RLS diskutierten. Im Sommer standen aber auch andere Themen auf dem Programm – etwa im Juni „Die feministische Linke in Lateinamerika“. Im 2. Halbjahr haben wir uns dann mit den Ursachen und Folgen der Corona-Pandemie befasst. Exemplarisch sei hier das (sehr empfehlenswerte) Buch „Was Covid 19 mit der ökologischen Krise, dem Raubbau an der Natur und dem Agrobusiness zu tun hat“ von Rob Wallace (PapyRossa Verlag) erwähnt. Schließlich haben wir seit Beginn 2021 den Schwerpunkt „China“ ausgewählt – ein für die (sozialistische) Linke grundsätzlich wichtiges Thema, das durch den von den USA unter Trump entfesselten (und von Biden offensichtlich fortgesetzten)

neuen kalten Krieg gegen die aufsteigende Weltmacht China zusätzlich an Relevanz gewinnt. Hier diskutieren wir u.a. über Texte von Jörg Kronauer (der z.B. in der „konkret“ regelmäßig dazu publiziert), Wolfram Elsner „Das chinesische Jahrhundert“ (Westend Verlag) und Wolfgang Müller „Die Rätsel Chinas – Wiederaufstieg einer Weltmacht“ (VSA Verlag) – alles lohnende Lektüre.

Aber natürlich haben wir nicht nur diskutiert, sondern auch öffentliche Veranstaltungen durchgeführt. Zwei davon waren dem 150. Geburtstag von denkbar unterschiedlichen politischen Persönlichkeiten gewidmet: der Online – Vortrag Ingar Soltys zum Thema „Lenin im 21. Jahrhundert - Was lässt sich vom Theoretiker der Revolution für heute lernen?“ am 29. April und die Ausstellung „Die Anarchie ist das Leben der Menschen, die dem Joche entronnen sind.“ zum 150. Geburtstag von Gustav Landauer, die in Kooperation mit dem Bildungswerk ver.di Niedersachsen im Juni in den Verdi-Höfen in Hannover gezeigt wurde.

Auch 2020 haben wir Anfang November wieder die Rosa-Luxemburg-Tage durchgeführt – abgesehen von einer Live-Veranstaltung im Sprengel Kino am 29.10. mit dem Film „Wenn die Kraniche ziehen“ pandemiebedingt im Online-Format. Thema war: „Klimawandel – Handelskonflikte – Kriegsgefahr. Was tun gegen globale Krisen und für den Weltfrieden?“.

Mit dabei: Claudia Haydt, Jörg Kronauer,

Sabine Lösing, Pascal Luig, Jürgen Scheffran und Ingar Soltys. Die Vorträge und Diskussionen sind übrigens alle auf der Website der RLS Niedersachsen dokumentiert und können dort angesehen werden. Erfreulich auch diesmal die Kooperation u.a. mit dem Bildungswerk Ver.di Niedersachsen und Fridays for Future.

Ulrich Wolf, Vorstandsmitglied der RLS Niedersachsen, RLC Hannover

29. Oktober — 7. November 2020 in Hannover

ROSA LUXEM BURG TAGE



Klimawandel – Handelskonflikte - Kriegsgefahr
Was tun gegen globale Krisen
und für den Weltfrieden?

ROSA
LUXEMBURG
STIFTUNG
NIEDERSACHSEN

bildungswerk
ver.di in Niedersachsen e.V.



PUBLIKATIONEN

Glossar «Instrumente einer sozialen Wohnungspolitik»

Die Wohnungsfrage, also das Problem der Versorgung einkommensschwacher und marginalisierter Bevölkerungsgruppen mit gutem Wohnraum, ist eine der zentralen gesellschaftlichen und politischen Herausforderungen unserer Zeit. Kommunalpolitiker:innen und wohnungspolitischen Initiativen benötigen Instrumente, welche die Schaffung und Sicherung von sozialem Wohnraum ermöglichen.



Die Rosa-Luxemburg-Stiftung Niedersachsen will mit dem Glossar „Instrumente einer sozialen Wohnungspolitik“ politisch aktiven Interessierten eine handhabbare Möglichkeit geben, sich zu zehn zentralen Instrumenten einer sozialen Wohnungspolitik eine Meinung zu bilden. Die Autoren Robin Marlow und Michael Mießner von der TU Dresden entwickelten einen Zusammenstellung, die einen leicht verständlichen Einstieg in geeignete

wohnungspolitische Instrumente ermöglichen soll. Auf eine Kurzbeschreibung folgt ein Überblick über die Ziele des jeweiligen Instruments aus Sicht einer sozialen Wohnungspolitik. Dann wird ausführlicher die Wirkungsweise des Instruments erklärt und anschließend Vor- und Nachteile aufgeführt. Zur Veranschaulichung des Instruments und seiner Wirkungsweise wird ein Fallbeispiel vorgestellt.

Im Glossar werden wohnungspolitische Ansätze und Handlungsstrategien auf, die schon jetzt in Kommunen angewendet werden können. Das Glossar fand über die Sozialen Medien gute Verbreitung und wir hoffen, dass es für die Weiterentwicklung kommunaler sozialer Wohnungspolitik in Niedersachsen und darüber hinaus genutzt wird.

[Das gesamte Dossier findet sich HIER](#)

Zwischen Utopie und Dystopie

Der Dannenröder Wald befindet sich im nördlichen Teil Hessens, dort, wo zukünftig der Ausbau der A49 stattfinden soll. Aktivist:innen aus verschiedensten Orten Deutschlands und sogar Europas wollten die Rodung des Waldes verhindern und dabei nicht nur den Ausbau der A49 sondern die momentane Verkehrs- und Klimapolitik als Ganzes thematisieren und vor allem kritisieren.

Doch spannend waren nicht nur die Themen *wogegen* sie kämpften,

mindestens genauso wichtig erschienen unserer FSJlerin Clara ihre alternativen Vorstellungen des gesellschaftlichen Miteinanders, das *wofür* sie kämpften. Dies brachten sie in der Besetzung des Waldes zum Ausdruck.

Schnell wurde Clara bewusst, dass die gelebte Utopie vor Ort im starken Kontrast zur Rodung des 300 Jahre alten Mischwaldes und zu dem brutalen Polizeieinsatz stand. Das wollte sie unbedingt in einem Videobeitrag vor Ort thematisieren, was jedoch nicht gerade einfach war, da nicht nur die Aktivist:innen, sondern auch teilweise Presse-Menschen in unangenehmen Kontakt mit der Polizei kamen.

Ziel des etwa 7minütigen Videobeitrages war es die Hintergründe von Widerstand und Besetzung, aus der Perspektive eines Aktivistis, einer Abgeordneten der Linkspartei und einer Anwohnerin zu dokumentieren. Dies konnte erfolgreich umgesetzt werden. Mit über 1700 Ansichten in den sozialen Netzwerken ist der Beitrag der meistgesehenste in 2020.

[Der Videobeitrag findet sich HIER](#)

Bündnis-Zeitung Menschenrechte

Unter dem Motto „Solidarität in der Krise!“ legte das Bündnis "Menschenrechte grenzenlos" in der diesjährigen Veranstaltungsreihe vom 02. November bis 20. Dezember den Fokus auf die Lage der Menschenrechte

und die Bereitschaft zur Solidarität vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie. Natürlich war auch dieses Programm mit rund 20 Einzelveranstaltungen von den Verordnungen betroffen, einiges fanden online statt, einiges wurden verschoben oder fielen aus.

Das Bündnis, bestehend aus 24 Einrichtungen und Organisationen, gab auch 2020 die Bündniszeitung mit vielfachen Artikeln und Beiträgen zum Thema „Solidarität in der Krise!“ heraus, mit einer Auflage von 17.000 Exemplaren.

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung Niedersachsen ist Gründungsmitglied des Bündnisses.

[Die Publikation findet sich HIER](#)

8. März-Bündnis und Zeitung

1994 war das Jahr, in dem sich in der Bundesrepublik Deutschland eine Million Frauen an einem Frauenstreik beteiligten – auch in Hannover.

„Sie sind Ausdruck von geballter Wut über jene konkreten gesellschaftlichen Verhältnisse, in denen sich alles in großer Geschwindigkeit ändert, aber der »patriarchale Konsens« sich hartnäckig stabil erweist, mit dem Frauen die gleichberechtigte Teilhabe an allen Entscheidungsstrukturen verweigert wird, in denen über das Leben und die Zukunft von Individuen und Gesellschaft und der ganzen Welt entschieden wird.“ (Jutta Meyer-Siebert, Frauenzeitung 2019)

So lässt sich auch die Übereinkunft beschreiben, unter der sich eine Vielzahl von Frauen zusammengefunden hat. Sie sind in unterschiedlichen Organisationen und Initiativen tätig, die sich frauenpolitisch und feministisch engagieren. Sie organisieren als Hannoversches 8. März-Bündnis seit 1994 anlässlich des internationalen Frauentages in der Regel eine öffentliche Aktion in Hannover, koordinieren die vielfältigen Veranstaltungen zum 8. März in der Region Hannover und stellen vor allem die Zeitung her, die sie als Bündnis jährlich herausgeben.

Die Rosa-Luxemburg-Stiftung Niedersachsen ist seit vielen Jahren Teil des Bündnisses, das bis 2019 von der Stiftung Umwelt und Leben organisatorisch geführt worden ist. Seit 2 Jahren hat die RLS diese Aufgabe übernommen und ich zeichne für das Bündnis verantwortlich im Sinne des Presserechts. Damit verbunden sind umfangreiche Aufgaben, die zu meinen ausschließlich ehrenamtlichen Tätigkeiten in der Stiftung hinzukommen. Das ist kein Zuckerschlecken, vor allem, weil ich mit der Herstellung der Zeitung einen inhaltlichen Anspruch verbinde. Relativ einfach ist es, das Bündnis zusammenzuhalten; aber dann geht es darum, wie ein Adler den Blick auf die vielen Einzelheiten zu haben und alles zusammenzuführen, damit wir die Zeitung in Papierform, auf die wir Wert legen, spätestens zum 14. Februar, dem One Billion Rising Tag (onebillionrising-hannover.de), in den Händen halten.

Das ist schwierig, aber machbar und sinnvoll.

Wie hat nun die Covid19-Pandemie unsere Arbeit erwischt?

Im September und Oktober haben wir uns noch persönlich treffen und unsere inhaltliche Ausgestaltung diskutieren und festlegen können. Danach waren wir auf Videokonferenzen, Mails und telefonieren angewiesen, was die Kontakte mit allen reduziert hat mit den gleichen Problemen in der Folge, mit denen die meisten Menschen in der Pandemie konfrontiert sind.



Bis heute erleben wir jeden Abend in allen TV-Programme das gleiche Szenario: Gutbürgerliche Menschen berichten, wie sehr ihnen ihre Ausgehende zum Essen und Tanzen fehlen, das Einkaufen des nächsten T-Shirts usw. -- sicher ein Verlust für sie. Irgendwann waren dann endlich wenigstens die Kinder und Jugendlichen mit ihren existenziellen, altersgemäßen, speziellen Bedürfnissen dran.

Weitgehend ausgeblendet wird, dass täglich Menschen in Kriegen, an Hunger sterben, im Mittelmeer ertrinken. Das blenden wir mit der 8.-März-Zeitung ein: Wir werfen einen Blick auf Hannover, aber auch in die Welt, zeigen den Zusammenhang, legen den Finger in die Wunden. Aber wir wollen gleichzeitig auch Hoffnung geben und für umfassende Solidarität plädieren, die in allen Lebenslagen notwendig und möglich ist.

So ist auch die Überschrift unserer diesjährigen Ausgabe: „Solidarisches Handeln ist systemrelevant!“ gedacht, wobei wir davon ausgehen, dass das System nicht bleibt wie es ist, wenn es von Solidarität getragen wird. Die Zeitung als – zugeben winziger – Baustein revolutionärer Realpolitik? Lohnt es den Einsatz, das Bündnis in einer solchen Perspektive weiter zu führen? Will ich das mit allen Erfahrungen, die konkret auch herausfordernd waren. Klar, die Zeitung wurde fertig. Klar war auch, dass mehr und eine andere Art der Arbeit und Kommunikation erforderlich waren. Einen Teil davon habe ich gerne getragen, ich weiß, wofür, einen wichtigen Teil der redaktionellen Arbeit haben wir in einer kleinen Redaktionsgruppe kollektiv getragen. Das hat Spaß gemacht, nachdem so viele gute und vielfältige Text- und Foto-Beiträge bei uns eingegangen sind, so dass wir den Umfang der Zeitung um zwei Seiten erweitern konnten. Die Finanzierung ist aus dem Bündnis heraus organisiert worden, auch das ist eine gute

Erfahrung. Wir haben ein Bündnis, was alt ist und auch neu.

Das ist ein Pfund: Wir geben nicht auf!

Sabine Wegmann, Vorstandsmitglied der RLS Niedersachsen, aktiv im Hannoverschen 8. März-Bündnis

[Die Publikation findet sich HIER](#)



Foto: Pia Chwalczyk



ÖFFENTLICHKEITS- ARBEIT

Als RLS Niedersachsen ist uns sehr daran gelegen, mit unserem Programm und unseren Bildungsangeboten eine möglichst breite Zielgruppe anzusprechen. Um dieses Ziel zu erreichen, bedarf es die Nutzung vielfältiger Medien und Formate. Festzustellen ist, dass bestimmte Zielgruppen sehr unterschiedliche Medien in ihrem Alltag nutzen und das Nutzungsverhalten bei der Erreichung der Zielgruppen von uns zu berücksichtigen ist. In den letzten Jahren hat sich für uns gezeigt, dass Printformate, bspw. gedruckte Flyer oder Plakate, in ihrer Bedeutung etwas rückläufig sind. Sicherlich sind sie auch weiterhin ein geeignetes Mittel, Menschen zu erreichen, der Aufwand von Erstellung und Verbreitung ist jedoch gegenüber anderen, vor allem digitalen

Medien, relativ hoch bei gleichzeitig unklarem Ergebnis. Seit einiger Zeit setzen wir daher verstärkt auf die Nutzung digitaler Medien und Formate.

Das Programm der Rosa-Luxemburg-Stiftung Niedersachsen wird auf unserer Homepage veröffentlicht und dort ständig aktualisiert. Durch die technische Umstellung unserer Internetseite hat sich die Bedienerfreundlichkeit erhöht und eine treffsichere Suche nach Veranstaltungsthemen oder auch Orten ist nun einfacher möglich. Einmal monatlich wird aus dem Regionalbüro ein Newsletter per E-Mail verschickt, der die Veranstaltungen des nachfolgenden Monats umfasst und darüber hinaus auf Veranstaltungsdokumentationen, aktuelle Veranstaltungen aus dem Stiftungsverbund und

Publikationen der RLS (Bund) hinweist.

Neben der Online-Bewerbung der Veranstaltungen der RLS Niedersachsen werden die Projekte der Stiftung auch in anderen, eher klassischen Medien beworben. Ankündigungen für die einzelnen Veranstaltungen finden sich in Zeitungen, Monatsmagazinen und im Radio wieder.

Eine immer größere Bedeutung gewinnt für uns die Nutzung sozialer Medien. Während wir [Facebook](#) und [Twitter](#) insbesondere für Veranstaltungsankündigungen und die Bereitstellung von Publikationen nutzen, bietet [Instagram](#) aufgrund der hohen Reichweite, bei allerdings geringerem Umfang an Funktionen, eine gute Möglichkeit, mittels Grafiken und Fotos Eindrücke von unserer Arbeit zu vermitteln. Gerade durch die Umstellung des Veranstaltungsbetriebes auf digitale Formate haben sich die sozialen Netzwerke als besonders dienlich und zugleich unverzichtbar erwiesen.

Die Dokumentation von Veranstaltungen erfolgt immer häufiger mit Unterstützung der Onlineredaktion der Bundesstiftung auf der Homepage und über die [Soundcloud](#)- und [Youtube](#)-Accounts der RLS Niedersachsen. Hierdurch konnten die nachbereiteten (Online-)Veranstaltungen der RLS Niedersachsen zusätzliche "Besucherinnen" in teils dreistelligem Bereich verzeichnen und Veranstaltungen so auch Menschen zugänglich machen, die

aus unterschiedlichen Gründen nicht teilnehmen konnten.



Eine hervorgehobene Bedeutung hatten in 2020 auch Live-Übertragungen einzelner Veranstaltungen über das Internet (Facebook, YouTube).

AUSBLICK

Die pandemische Entwicklung stellt auch die Rosa-Luxemburg-Stiftung Niedersachsen vor große Herausforderungen. Die politische Bildungsarbeit ist bis auf weiteres eingeschränkt. Wir müssen und werden weiterhin einen Teil unserer Angebote ins Digitale verlagern. Auch im Wissen, dass Präsenzveranstaltungen methodisch und didaktisch zu bevorzugen sind, hoffen wir darauf unsere Angebotsvielfalt im Laufe des Jahres 2021 und spätestens 2022 wiederherstellen zu können. Zugleich bieten digitale Angebote auch einige Vorteile, die wir für die künftige Vereinsarbeit berücksichtigen wollen. Das betrifft auch interne Sitzungen wie die Bildung von Arbeitsgruppen, Vorbereitungstreffen. Hier können Videokonferenzen die Partizipation erhöhen und zugleich Teilnahmebarrieren abbauen, weil weniger Zeit und Anreisen erforderlich sind.

Die von unserer Mitgliederversammlung beschlossene Schwerpunktsetzung in der Bildungsarbeit setzen wir fort. Ein besonderes Augenmerk liegt auf den kommunalpolitischen Bildungsangeboten. Im Vorfeld der Kommunalwahlen im September 2021 geht es insbesondere darum, Interessierte an linke Kommunalpolitik und die rechtlichen Grundlagen heranzuführen. Nach den Kommunalwahlen geht es darum, den Einstieg und die Weiterbildung der neu gewählten Mandatsträger:innen zu

unterstützen, sowie Vernetzungsmöglichkeiten anzubieten.

Die regionalen Rosa-Luxemburg-Clubs sind eine besondere Stütze unserer Bildungsarbeit. Ehrenamtlich Engagierte stellen die auf Dauer angelegte Präsenz unserer Bildungsangebote vor Ort sicher. Eine wesentliche Aufgabe des Vorstands bleibt es, die Clubs in ihrer Arbeit zu unterstützen. Es gilt auch neue Aktive zu gewinnen und die Club-Arbeit damit zu stabilisieren. Hierzu müssen wir unsere Anstrengungen und Weiterbildungsangebote intensivieren. Durch die pandemische Entwicklung ist die Bildungsarbeit vor Ort teilweise zum Erliegen gekommen. Es wird eine wichtige Aufgabe, die bestehenden Clubs mit guten Unterstützungsangeboten zu fördern und, wo nötig, zu reaktivieren.

Der Vorstand hat Ende 2020 eine neue Reihe mit Weiterbildungsangeboten für das politische Engagement begonnen. Trotz des ausschließlich digitalen Angebots ist die Resonanz vielversprechend. Diese Angebote sollten fortgesetzt werden. Sie können auch einen Beitrag leisten, um mehr nichtakademische Personen mit unseren Bildungsangeboten zu erreichen. Für das Jahr 2022 ist mit Blick auf die Landtagswahlen im Sommer/Herbst außerdem eine hohe Relevanz landespolitischer Fragestellungen zu erwarten. Darauf muss/wird sich die Stiftung frühzeitig vorbereiten.

Trotz der schwierigen Situation durch die Pandemie ist die RLS Niedersachsen sehr gut aufgestellt. Wir sind eine vielgefragte Kooperations- und Bündnispartnerin im linken politischen Feld der Jugend- und Erwachsenenbildung. Zugleich gibt es eine hohe Kontinuität im Vorstand und bei den Aktiven vor Ort. So bestehen gute Möglichkeiten, dass die RLS Niedersachsen nicht geschwächt aus „der Pandemie herauskommt“. Wir sind überzeugt, dass wir unsere politische Bildungsarbeit auch künftig mit unseren Hauptamtlichen, zahlreichen Ehrenamtlichen und vielfältigen Partner:innen fortführen und kontinuierlich weiterentwickeln können.

Abschließend möchten wir an dieser Stelle allen Menschen danken, die an unseren Veranstaltungen teilnehmen, sich aktiv einbringen und unser landesweites Bildungsprogramm als RLS Niedersachsen so ermöglichen.



Foto: Alexander Klebe

Mit solidarischen Grüßen
Victor Perli
*(Vorsitzender der Rosa-Luxemburg-
Stiftung Niedersachsen)*

Impressum

Rosa-Luxemburg-Stiftung Niedersachsen e.V.
Deisterstraße 9
30449 Hannover
Tel.: (0511) 2790934

E-Mail: kontakt@rls-nds.de

Web: nds.rosalux.de

Facebook: facebook.com/rosaluxNDS

Twitter: twitter.com/rls_nds

Instagram: instagram.com/rosalux_nds

Text und Redaktion:
Bärbel Reißmann und Nils Merten

Beiträge von:
Heike Boldt, Andreas Klepp, Norbert Kueß,
Victor Perli, Clara Schlote, Ria Tandler,
Sabine Wegmann, Ulrich Wolf